

ZUR ROLLE DER BETONUNG IM SLAVISCHEN VOLKSLIEDVERS

K. HORÁLEK

Es ist fast allgemein anerkannt, daß die slavische Volkspoesie auf verschiedene Weise die Wortbetonung in rhythmisierender Funktion zur Geltung kommen läßt. Eine systematische vergleichende Erforschung dieser Funktion wurde aber noch nicht geleistet. Man muß hier mit Verschiedenheiten nach dem Charakter der Betonung in einzelnen slavischen Sprachen rechnen. Im Allgemeinen kann man nach bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiete sagen, daß in dem slavischen Volksvers die Tendenz zur tonischen Rhythmisierung stark verbreitet ist. Manchmal geht die Tonik sogar in die Syllabotonik über.

Die rhythmisierende Rolle der Betonung in der westslavischen Volkspoesie ist ziemlich gut erforscht. Die delimitative Funktion der Betonung in den westslavischen Sprachen hat zur Folge, daß hier gleichzeitig die Gliederung durch die Wortgrenzen zur Geltung kommt. Das sieht man am deutlichsten in dem tschechischen und slowakischen Vers (und nicht nur im Volksvers). Die Betonung ist hier an die erste Wortsilbe gebunden; in der Volkspoesie entscheidet von dem Charakter der Rhythmisierung die Gliederung durch die Wortgrenzen, die Betonung ist hier nur ein begleitender Faktor.

In der russischen Volkspoesie ist die einfache Tonik durch den epischen Vers der Bylinen vertreten. Regelmäßige Wiederholung der Zahl der betonten Silben in einzelnen Zeilen ist hier mit einer Betonungsklausel verbunden (die daktylische Klausel ist am meisten verbreitet). In der serbokroatischen Volkspoesie zeichnet sich durch die Tendenz zur trochäischen Rhythmisierung besonders der Zehnsilber (*deseterac*) aus. Eine statistische Analyse des serbokroatischen Zehnsilber wurde von R. Jakobson dem Kongress der phonetischen Wissenschaften im Amsterdam 1932 vorgelegt.

Was die bulgarische Volkspoesie betrifft, sind wir bis jetzt im Unklaren. Mit ihrer Monotonie (dynamische Betonung ohne Vokalquantität) steht die bulgarische Sprache der russischen Sprache zur Seite. In der bulgarischen Volkspoesie ist aber der syllabische Vers wie in der serbokroatischen vorherrschend (in beiden Fällen ohne Reim). Die bisherigen Beschreibungen des bulgarischen Volksverses sprechen gewöhnlich nur von den Zäsuren (Verschnitten), nicht von der Rolle der Betonung.

In der letzten Zeit ist aber die Meinung ausgesprochen worden (durch Prof. E. Georgiev), daß sich in einzelnen Zeilen der bulgarischen Volkslieder die Zahl

der Betonungen regelmässig wiederholt. Die statistische Analyse hat uns aber gezeigt, daß in dem bulgarischen Volksvers die Tendenz zur regelmässigen Verteilung der Betonungen auf gewissen Silben ähnlich zur Geltung kommt, wie in der serbokroatischen Volkspoesie. Wir haben in dieser Hinsicht verschiedene Versformen überprüft, aber sind fast immer zu denselben Resultaten gekommen. Hier geben wir nur einige Proben wieder, und zwar aus dem 46. Band der Reihe "Sbornik za narodni umotvorenija" (Sofija, 19..).

Das Volkslied Nr. 5 (Seite 6-7) besteht aus zehnsilbigen Versen, deren erste Hundert folgende Verteilung der Betonungen ausweisen:

Silbe:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zahl der Betonungen:	30	28	57	15	66	31	15	8	81	12

Die Zahl der Betonungen in den zwei ersten Silben zeigt, daß der Anfang rhythmisch unbestimmt ist. Die dritte Silbe ist schon klar hervorgehoben, noch stärker die fünfte Silbe, die nach der regelmässigen Zäsur folgt. Dann steigt die Betonungskurve stufenweise bis zur achten Silbe nieder, steigt aber auf der vorletzten (neunten) Silbe zum Maximum empor. Die letzte Silbe ist dann nach der achten die schwächste.

Ein ähnliches Bild bietet der achtsilbige Vers mit der Gliederung 5 + 3 (3 + 2 + 3), der in der bulgarischen Volkspoesie sehr reich vertreten ist. In dem *Sbornik* 46 (Seite 67) hat das Volkslied Nr 102 (auf das Thema "Die Heimkehr des Ehemannes") folgende Verteilung der Betonungen (100 Zeilen):

Silbe:	1	2	3	4	5	6	7	8
Betonung:	22	47	14	53	25	29	70	4

Dieser Verstypus zeichnet sich durch drei Betonungsgipfel aus. Das Maximum ist immer auf der vorletzten Silbe, dann folgt die vierte Silbe nach. Bei der Teilung 3 + 2 + 3 kann man sagen, daß der Vers aus einem trochäischen Versfuss zwischen zwei Amphibrachen besteht (- / - / - / - / - / -). Beide dreisilbigen Abschnitte haben die Endsilbe schwächer als die Anfangsilbe.

Als drittes Beispiel führen wir die Zahlen zu einem sechssilbigen Volkslied an (*Sbornik* 46, Nr. 43, S. 33). Die ersten 50 Verse haben dieses Betonungsprofil:

Silbe:	1	2	3	4	5	6
% Betonung:	26	52	27	8	76	20

Die amphibrachische Rhythmisierung ist hier klar durchgeführt.

Die breit angelegte statistische Analyse, aus deren Ergebnissen wir nur wenige Proben aneführt haben, hat uns klar gezeigt, daß der bulgarische Volksvers durch die Tendenz zur tonischen Rhythmisierung charakterisiert ist. Diese Tendenz ist nicht immer so scharf ausgeprägt wie in den angeführten Beispielen, ist aber fast immer ganz deutlich; die rhythmisierende Rolle der Betonung in der bulgarischen Volkspoesie ist eine allgemeine Erscheinung.

Auf dem südslavischen Sprachgebiet ist der achtsilbige Vers auch in der Volkspoesie der Slovenen sehr beliebt. Die asymmetrische Form (mit der Gliederung 5 + 3) ist hier ähnlich wie in der bulgarischen und makedonischen mehr verbreitet als die symmetrische (mit der Gliederung 4 + 4). Wie die anderen slovenischen Volksversformen zeichnet sich auch der Achtsilber durch zahlreiche Abweichungen von dem Silbenschema aus. Zugleich herrscht hier aber eine klare Tendenz zur tonischen Rhythmisierung, die am öftesten den jambischen Charakter hat. Unter allen slavischen Völkern haben die Slovenen den jambischen Rhythmus in der Volkspoesie in der klarsten Gestalt ausgebildet. Das hängt ohne Zweifel mit dem Einfluß der deutschen Volkspoesie zusammen.

Ein ähnliches Bild bietet der tschechische asymmetrische Achtsilber (mit den Gipfeln an der vierten und sechsten Silbe); hier ist aber die Tendenz zur jambischen Rhythmisierung im engeren Zusammenhang mit der Gebundenheit der Betonung an die erste Wortsilbe. Zum bulgarischen Achtsilber mit der Gliederung 5 + 3 und mit dem Betonungsgipfel an der vorletzten Silbe stellt der polnische Achtsilber mit gleichen Gliederung dar. Hier geht es wieder an erster Stelle um die Folgerung der Betonungsverhältnisse (die polnische Betonung ist an die vorletzte Wortsilbe gebunden).¹

Praha

¹ Eine ausführlichere Behandlung dieser Problematik bringt unser Aufsatz "K charakteristicke slovanskeho verše folklorneho", *Bulletin Vysoké školy ruského jazyka a literatury*, 5 (1961), Str. 89-98.